

Walter G. Pfaus
Ein Ekel wird kuriert
Komödie
E 492

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Ein Ekel wird kuriert (E 492)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation:

Das Ekel Hans lässt an Bösartigkeiten und Beschimpfungen nichts aus. Berechtigt oder unberechtigt, ob es Freunde oder Feinde trifft, ist ihm egal. Vor allem leidet natürlich seine Ehefrau Elvira unter diesen Gemeinheiten. Als die Tochter schwanger wird und Hans Ninas Freund hinauswirft, reicht es Mutter und Tochter. Sie beschließen, sich endlich selbst zu helfen. Die Nachbarn Elvira und Emil werden eingeweiht, die Schwester Ellis und Hansens Freund aus Jugendtagen. Alle zusammen inszenieren nun eine Geburtstagsparty für Gertrud im Esszimmer, weil sie genau wissen, dass Hans sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden

Mitteln dagegen wehren wird. Er gibt zuerst vor, einen Herzanfall zu haben, dann mischt er eine völlig ungenießbare Bowle zusammen, um die Gäste zu vergraulen. Aber den anderen gelingt es, Hans mit seinen eigenen Waffen zu schlagen.

PERSONEN

Hans Prolo Der Vater. Ein Macho und Besserwisser. Ca. 50 Jahre.

Elli Seine Frau. Lässt sich viel gefallen. Ca. 50 Jahre.

Nina Beider Tochter. Ist nicht auf den Mund gefallen. 25 Jahre.

Markus Reich Ihr Freund. Ca. 25 -35 Jahre.

Elvira Hollerbeck Die Nachbarin. Ca. 40 - 50 Jahre.

Emil Hollerbeck Ihr Mann. Ca. 45 - 55 Jahre.

Gertrud Schön Ellis Schwester. Ca. 45 Jahre.

Gerd Nimmich Ein alter Freund von Hans. Ca. 50 Jahre.

Akte: 3

Bühnenbild: 1

Spieler: 4 weibliche, 4 männliche

Spieldauer: Ca. 100 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer, nicht zu modern eingerichtet. Schrank, Sofa, Sessel, Tisch, Fernseher und Telefon, beides etwas ältere Modelle. Übrige Einrichtung nach Belieben. Links ist die Terrassentür. Rechts geht es zu den Schlafzimmern und zum Bad. Die Tür hinten führt zur Küche und zum Haupteingang.

1. AKT

Es ist früher Nachmittag.

Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt Elli am Tisch und strickt an einem Socken. Auf dem Tisch steht Kaffeegeschirr, etwas Gebäck und eine Schachtel Konfekt. Sie wartet auf ihren Mann, nascht aber schon mal am Konfekt.

Dann kommt Nina von rechts. Sie ist ein aufgeschlossenes, intelligentes Mädchen, salopp bekleidet.

Nina:

Ist der Papa schon da?

Elli:

Siehst du ihn?

Nina:

Hat er sich unter dem Tisch versteckt?

Elli:

Was sollte er unterm Tisch?

Nina:

(zögernd)

Ich weiß nicht ... Nachdenken vielleicht.

Elli:

Über was sollte er nachdenken?

Nina:

Nun, darüber zum Beispiel, dass Frauen nicht nur zum Anschreien da sind, und vor allem, dass Frauen nicht bloß blöde Kühe sind.

Elli:

(lacht)

Glaubst du, so was fällt dem ausgerechnet unterm Tisch ein? Jetzt wart halt, bis er kommt. Er kriegt sein Fett schon ab.

Nina:

Mein Gott, Mama, eigentlich hättest du einen Orden verdient.

Elli:

Wofür?

Nina:

Dafür, dass du es sechsundzwanzig Jahre mit dem Ekel ausgehalten hast.

Elli:

Sag doch so was nicht.

Nina:

Was?

Elli:

Dass er ein Ekel ist. Er ist vielleicht ein Egoist, ein Prolet, ein Macho und ein Choleriker. Von allem ein bisschen. Aber er ist kein Ekel.

Nina:

(stöhnend)

Ehrlich, Mama, manchmal weiß ich nicht, ob ich dich bewundern oder bedauern soll.

Elli:

(lächelnd)

Bewundern wäre mir lieber.

Nina:

Okay, Mama, ich bewundere dich ... Sag mir Bescheid, wenn er da ist.

(will rechts abgehen)

Elli:

Wie soll ich mich verhalten, wenn du es ihm sagst?

Nina:

Mama, das haben wir doch schon besprochen.

Elli:

Ja, ja, ich weiß. Aber ich fürchte, ich bin eine schlechte Schauspielerin.

Nina:

Du schaffst es schon.

Elli:

(seufzend)

Hoffentlich geht das alles gut.

Nina:

Es wird gut gehen, Mama. Vertrau mir.

Elli:

Wollt ihr euch nicht wenigstens verloben?

Nina:

(lachend)

Wer verlobt sich denn heute noch?

(rechts ab)

Elli:

(lässt ihr Strickzeug sinken)

Die jungen Leute halten nichts vom Verloben.

(schwärmend)

Wir haben uns noch verlobt. Der Hans hat damals gesagt: Verloben ist so, als würde man an Weihnachten ein Fahrrad geschenkt bekommen, darf aber erst an Ostern damit fahren ... Nur klingeln darf man vorher schon ...

(strahlend)

Damals haben wir sehr oft geklingelt.

(das Strahlen verschwindet aus ihrem Gesicht, seufzend)

Heute weiß er vermutlich gar nicht mehr, wo die Klingel sitzt.

Hans kommt durch die Terrassentür herein. Er hat einen DIN A4 Briefumschlag in der Hand, hält ihn aber so, dass Elli ihn nicht gleich sieht. Er ist etwas altmodisch bekleidet.

Hans:

(gut gelaunt)

Weißt du, dass die Frau Liebling heute Abend ein Grillfest veranstaltet?

Elli:

Du meinst die Frau Liebsch.

Hans:

So sagst du. Ich sage Liebling.

(sieht, dass sein Sessel nicht am richtigen Platz steht. Er rückt ihn automatisch und sehr pedantisch zurecht)

Elli:

Sie heißt aber Liebsch.

(sarkastisch)

Hast du ihr wieder mal gezeigt, wie man ein Fenster öffnet und wieder schließt?

Hans:

Nein, ich habe ihr nur gezeigt, wie man Grillkohle anzündet.

Elli:

Was du nicht sagst?

(legt das Strickzeug zur Seite, schwärmend)

Eine Grillwurst wäre auch mal wieder was. Ich habe schon ewig keine Grillwurst mehr gegessen. Und ich rieche das auch so gerne.

Hans:

(trocken)

Gut, wir gehen morgen an einer Würstchenbude vorbei, du nimmst ein paar Nasen voll, dann gehen wir wieder heim.

Elli:

Ich will sie nicht nur riechen, sondern auch essen.

Hans:

Gegessen wird zu Hause, das ist billiger.

Elli:

Da schmeckt sie doch nicht so.

Hans:

Natürlich, du hast ja noch den Geruch in der Nase.

Elli:

Du kannst einem auch jede Freude verderben.

(nimmt etwas Konfekt aus der Schachtel, isst es)

Hans:

Ich bereite dir nur Freude.

Elli:

(stöhnend)

Großer Gott, wann auch?

Hans:

Allein durch meine Anwesenheit.

Elli:

Du bereitest mir mehr Freude, wenn du nicht da bist.

Hans:

Das kommt dir nur so vor. Eine Untersuchung hat ergeben, dass die bloße Anwesenheit ihres Mannes einer Frau das Gefühl gibt, geschützt zu sein.

Elli:

(sarkastisch)

Als ob du der große Beschützer wärst.

(lacht kurz auf)

Ich erinnere mich noch gut an die Nacht, als wir glaubten, ein Einbrecher wäre im Haus. Als ich aufstehen

wollte, um nachzusehen, bin ich auf deinen Fuß getreten, der gerade noch unter dem Bett hervor geschaut hat.

Hans:

Das ist deine Version. Tatsache ist: Ich wollte im Dunkeln zur Tür rennen, bin aber über deine blöden Schuhe gestolpert und hingefallen. Und dann konnte ich nicht mehr aufstehen, weil du auf meinem Fuß gestanden bist.

Elli:

Ja, ja, ich kenne deine Ausreden ...

(nimmt wieder etwas aus der Konfektschale, isst es)

Aber wenn du schon so gut weißt, wie man Grillkohle anzündet, dann lass uns doch selbst in unserem Garten grillen.

Hans:

Bist du verrückt? Dann stehen doch sofort die Hollerbecks mit Mann, Maus und Papagei bei uns im Garten.

Elli:

Na und? Wir waren doch bei denen auch schon eingeladen.

Hans:

Das ist doch ganz was anderes. Wir wissen, was sich gehört. Aber die nicht. Die fressen wie die Scheunendrescher, saufen wie die Bürstenbinder und ich muss mir den ganzen Abend seine Sprüche anhören und vom Papagei auf den Kopf scheißen lassen. Die haben kein Benehmen.

Elli:

Aber du hast Benehmen.

Hans:

So ist es. Ich habe schon gelernt mich zu benehmen, da haben die gerade den aufrechten Gang geübt.

Elli:

Hahaha ... Du mit deinen blöden Witzen.

Hans:

Ich war eben immer schon ein witziger Mensch. Ich habe den Mutterwitz sozusagen mit der Muttermilch eingesogen ...

Elli:

Ich dachte, deine Mutter hat nicht gestillt.

(nimmt ihr Strickzeug auf)

Hans:

(fährt unbeirrt fort)

Du merkst nur nicht, was ich für ein humorvoller Mensch

bin, weil du meinen feinen Humor nicht verstehst.

Elli:

Sag doch gleich, dass ich zu blöd bin.

Hans:

Ein Beispiel meines feinen Humors ...

(deutet auf ihr Strickzeug)

Dort wo man strickt, da lass uns niederhocken, denn nette Menschen haben keine Plastiksocken.

Elli:

Es gibt doch gar keine Plastiksocken.

Hans:

Siehst du! Siehst du! Du hast den Witz nicht begriffen!

Du hast noch nicht mal bemerkt, dass ich gerade gedichtet habe.

Elli:

Du hast gedichtet? Dann dichte mal was für meine Schwester. Die hat morgen Geburtstag.

Hans:

Die soll alleine feiern.

Elli:

Sie hat noch nie alleine gefeiert.

Hans:

Wenn die alle ihre Verwandten und Bekannten einlädt, und wir kommen nicht, dann feiert sie alleine.

Elli:

Ach, Unsinn. Jetzt dichte doch mal. Zeig, was du kannst.

Hans:

Ich werde der blöden Kuh doch kein Gedicht vortragen.

Elli:

Aber das wäre doch mal was anderes. Und es würde dich keinen Pfennig kosten.

(isst wieder etwas Konfekt)

Hans:

Gut, wie du willst. Ich beweise dir, dass ich es kann ...

Also, es ist Frühling, und da wird es öfter mal Nebel geben ... Etwas mit Nebel ... Wenn ... wenn Nebel aus den Wiesen steigt ... steigt, die Fledermaus das Wiesel geigt ...

Elli:

Pfui! Das trägst du nicht vor.

Hans:

Ich hatte nicht vor, irgend was vorzutragen.

Elli:

Dass es bei dir immer gleich das Thema Sex sein muss.

Hans:

Ich weiß gar nicht, was Sex ist. Ich war immer

verheiratet.

Elli:

Ach was? Und was war dann das, was wir damals vor der Geburt unserer Tochter gemacht haben?

Hans:

Das waren eheliche Pflichten, denen ich immer nachgekommen bin.

(ablenkend)

Was ist der Unterschied zwischen hart und dunkel? - Na? Na? Dunkel bleibt es die ganze Nacht.

Elli:

(mustert ihn einen Moment, etwas abfällig)

Ich kenne nur dunkel.

(sieht den Briefumschlag, vorwurfsvoll)

Ich dachte, du warst auf der Post!

Hans:

(wütend)

War ich auch! Aber ich bin nicht drangekommen.

Elli:

(regt sich auf)

Das ist ein Brief an meine Kusine.

Hans:

Na und? Selbst wenn es ein Brief an den Kanzler wäre, würde ich ihn heute nicht abgeben ...

Elli:

Dich kann man auch gar nichts heißen! Was hast du wieder angestellt?

Hans:

Was heißt da angestellt? Da waren sieben Leute in der Schlange, jeder mit soooo einem Packen Post. Und da sagt der Kerl am Schalter, ich soll mich hinten anstellen.

Elli:

Und? Hast du?

Hans:

Nein, das ging nicht. Da stand schon einer.

Elli:

Aha, du hast dich also wieder vorgedrängelt ...

Hans:

Du kannst nicht von mir erwarten, dass ich mich stundenlang anstelle. Dazu kommt noch, dass am Schalter ein ausgesprochener Lahmarsch saß. Fünfzig Prozent aller Lahmärsche sind Beamte, zehn Prozent sind Mercedes-Fahrer mit Hut, der Rest verkauft den Wachturm ... Wenn Lahmärsche fliegen könnten, wäre die Welt ein einziger Flugplatz.

Elli:

(regt sich auf)

Aber bei der hübschen, jungen Rothaarigen im Gemüseladen bist du angestanden, obwohl sechs Leute vor dir waren!

Hans:

Aber ich habe nichts gekauft ... Und einer musste ihr schließlich sagen, dass man Melone nicht mit h schreibt

Elli:

(jammernd)

Nicht einmal einen kleinen Gefallen kannst du einem tun.

Hans:

Ich habe dir einen Gefallen getan. Ich bin zur Post gegangen ... Und auf dem Weg dahin wäre ich sogar fast von einem Auto überfahren worden.

Elli:

(trocken)

Für fast zahlt keine Versicherung.

Hans:

(tut, als hätte er es nicht gehört)

Auf jeden Fall kannst du nicht sagen, ich hätte nicht meinen guten Willen gezeigt ...

Elli:

Dann zeig wenigstens mal deinen guten Willen bei meiner Schwester. Sie kommt morgen.

Hans:

Was?

Elli:

Sie will hier Geburtstag feiern.

Hans:

Bei uns hat keiner Geburtstag.

Elli:

Sie hat.

Hans:

Die soll bleiben, wo der Pfeffer wächst!

Elli:

Da ist sie nie gewesen.

Hans:

Das ist mir doch egal. Auf jeden Fall kommt die nicht in mein Haus.

Elli:

Das ist auch mein Haus. Wenn meine Schwester ihren Geburtstag bei uns feiern will, dann kann sie das.

Hans:

Bist du verrückt? Ich will sie nicht hier haben, die blöde Kuh!

Elli:

Sie ist keine blöde Kuh. Sie ist sehr nett.

Hans:

Das Grauen hat viele Gesichter.

Elli:

(bestimmt)

Sie kommt, basta!

Hans:

Gut, dann gehe ich morgen so lange in die Kneipe. Sag mir Bescheid, wenn sie wieder weg ist.

Elli:

Du gehst nicht in die Kneipe. Du hockst ohnehin oft genug dort.

Hans:

Wann gehe ich schon mal in die Kneipe?

Elli:

Immer freitags zum Stammtisch.

Hans:

Ein gutes Männergespräch pro Woche ist wichtig für einen richtigen Mann.

Elli:

Und sonntags zum Frühschoppen.

Hans:

Das ist wichtig für die politische Bildung.

Elli:

Und dienstags zum Karten spielen.

Hans:

Etwas Sport braucht der Mann.

Elli:

Und ich? Was habe ich?

(nimmt sich wieder Konfekt)

Hans:

Du strickst Socken und isst Konfekt.

Elli:

(verzieht das Gesicht)

Oh Gott! Ich glaube, ich habe ein Stück Papier verschluckt.

Hans:

Macht nichts. Dann ist der Arsch auch schon geputzt.

Elli:

Dass du immer so unflätige Worte benutzen musst. Spar dir das Geschwätz für den Stammtisch.

Hans:

Wenn ich mit dir so reden würde, wie wir am Stammtisch reden, dann würdest du kein Wort verstehen. Da ist Intelligenz gefragt.

Elli:
(stöhnend)
Großer Gott.

Hans:
(prahlerisch)
In jedem Mann schlummert ein Genie.

Elli:
Bei dir ist es bloß noch nicht wach geworden.

Hans:
Rede nicht von Dingen, von denen du keine Ahnung hast.

Elli:
Gut, reden wir über unsere Tochter. Sie will uns was sagen.

Hans:
Sie hat schon was gesagt.

Elli:
Was hat sie gesagt?

Hans:
(trocken)
Guten Morgen.

Elli:
(winkt ab)
Ach, Unsinn. Sie will uns was Wichtiges sagen.
(legt ihr Strickzeug weg, öffnet die Tür rechts, schreit)
Nina, dein Vater ist da!

Nina:
(hinter der Bühne)
Ich komme gleich.

Elli:
(kommt zurück)
Weißt du schon das Neueste von den Hollerbecks?

Hans:
Das interessiert mich nicht.

Elli:
(wartet geduldig, trägt ihr Strickzeug zum Schrank, setzt sich, nimmt wieder etwas aus der Konfektschachtel)

Hans:
(gibt sich gelangweilt)
Was ist das Neueste bei den Hollerbecks?

Elli:
Die Christine, die große Tochter der Hollerbecks, ist schwanger.

Hans:
(lacht hämisch)
Das gönne ich dem alten Hollerbeck. Warum ist er auch

so geizig.

Elli:
Was hat das mit dem Emil zu tun? Ich glaube nicht, dass der dabei war.

Hans:
Er war zu geizig, seinen Töchtern die Pille zu kaufen. Er ließ sie nur daran lutschen.
(lacht wieder hämisch)

Elli:
Ach, Unsinn. In so einem Fall fragt man: Wer ist der Vater?

Hans:
(völlig desinteressiert)
Warum? Weiß sie es nicht?

Elli:
Blödsinn ... Natürlich weiß sie es ...
(platzt heraus, nachdem Hans nicht fragt)
Der junge Zingloch soll der Vater sein.

Hans:
(überzeugt)
Das glaube ich nie. Den kenne ich aus der Firma ... Der macht doch nichts ... Und was er macht, macht er falsch.

Elli:
Also dabei kann ein Mann doch nichts falsch machen.

Hans:
Der schon. Außerdem ist der viel zu klein für die Hollerbeck. Wenn der sie im Stehen küssen will, braucht der einen Melkschemel.

Elli:
Was ist ein Melkschemel?

Hans:
Den braucht man, wenn man eine Kuh melken will.

Elli:
Ach was?
(überlegt einen Moment)
Wieso geben eigentlich bloß Kühe Milch? Warum nicht auch Stiere?

Hans:
Stiere sind Männer, und Männer müssen kämpfen und dabei würden sie bloß die Milch verschütten.

Elli:
Ja, ja, immer wenn du keine Antwort weißt, versuchst du, mich auf den Arm zu nehmen.

Hans:
Wenn du so blöd fragst.
(öffnet sie nach)

Warum geben Stiere keine Milch?

Elli:

(sarkastisch)

Glaubst du, ich erlebe es noch, dass du auch mal was Nettes zu mir sagst?

Hans:

Natürlich. Warum nicht? Du bist doch noch in einem passablen Alter.

Elli:

(hebt die Hand)

Jetzt sollte ich dir gerade eine runterhauen!

Hans:

Das ist wieder mal typisch. Die Wahrheit vertragen Frauen nie ...

Elli:

Es würde dir kein Zacken aus der Krone fallen, wenn du mir mal ein Kompliment machen würdest.

Hans:

Komplimente sind Lügen, und ich halte es eben mehr mit der Wahrheit.

Elli:

Die Lüge hat mehr Menschen glücklich gemacht, als es die Wahrheit je könnte.

Hans:

(regt sich auf)

Da siehst du wieder, wie inkonsequent ihr Frauen seid! Beim Kompliment würdet ihr eine Lüge in Kauf nehmen, aber wenn ein Mann sagt, er hätte Überstunden gemacht, obwohl er mit der jungen, hübschen Blondine aus der Registratur ...

Elli:

(fällt ihm ins Wort, drohend)

Wehe, du betrügst mich! Dann wirst du mich aber kennenlernen!

Hans:

(hastig)

Ich habe nicht gesagt, dass ich das tun würde ...

Elli:

Das will ich dir auch geraten haben.

(deutet mit der Hand an, was sie mit ihm machen würde)

Hans:

(zynisch)

Ich weiß ja auch nicht, was du den ganzen Tag machst, während ich im Büro bin.

Elli:

(ereifert sich)

An so was denke ich nicht mal!

Hans:

Das hat mein Kollege von seiner Frau auch gedacht.

Elli:

Was hat er gedacht?

Hans:

Dass sie an sowas nicht mal denkt. Seine Geschäftsreise war für fünf Tage geplant. Er war aber schon nach 4 Tagen fertig. Also hat er ein Fax nach Hause geschickt, dass er einen Tag früher kommt. Er kommt heim und erwischt seine Frau mit einem anderen im Bett. Was sagst du jetzt?

Elli:

(harmlos)

Sie wird das Fax nicht bekommen haben.

Hans:

(sarkastisch)

Das ist sehr witzig, hahaha. Dem Kollegen war nicht nach Witzen zumute.

Elli:

Ich habe nicht gelacht. So wie die Frau Hollerbeck. Die hat auch nicht gelacht, als ihre Tochter ihr sagte, sie wäre schwanger.

Hans:

Ach was? Was hat sie dann gesagt? Hat sie sie zur Schwangerschaftsberatung geschickt, um einen Abtreibungsschein zu holen?

Elli:

Sie wird das Kind nicht abtreiben. Sie will es bekommen. Der Zingloch will es auch haben.

Hans:

Großer Gott, das kann doch nicht gut gehen.

(Nina kommt von rechts. Sie hat noch gehört, was ihr Vater sagte)

Nina:

Was kann nicht gut gehen?

Hans:

(voller Schadenfreude)

Die Christine von den Hollerbecks ist schwanger. Das gönne ich dem alten Saftsack.

Elli:

Er meint, der Hollerbeck wäre zu geizig gewesen, seinen Töchtern die Pille zu kaufen. Er hätte sie nur dran lutschen lassen.

Nina:

(trocken)

Mich hast du nicht mal dran lutschen lassen. Jetzt bin ich schwanger.

Hans:

Für die Witze bin ich zuständig, ist das klar?

Nina:

Glasklar. Deshalb meine ich es auch ernst.

Hans:

Was soll das heißen?

Nina:

Das, was ich gesagt habe.

(betonend)

Ich - bekomme - ein - Kind!

Hans:

(zu Elli)

Deine Tochter! Deine Erziehung! Nur weil ich das über die Nachbarstochter gesagt habe, will sie mich verarschen!

Nina:

(stöhnend)

Jetzt begreif das doch endlich! Du wirst Opa und die Mama wird Oma!

Hans:

Was?!

Elli:

(schafft es, über das ganze Gesicht zu strahlen)

Darf ich schreien?

Nina:

Lieber nicht. Das wird sicher er gleich besorgen.

Hans:

Worauf du einen lassen kannst ...

Elli:

(freut sich sehr laut)

Juhuu! Juhuu! Ich werde Oma!

Hans:

(mit unterdrückter Stimme zu Elli)

Schrei nicht so, du blöde Kuh!

(rennt zur Terrassentür, sieht nach, ob sie verschlossen ist)

Das muss doch nicht gleich die ganze Stadt erfahren!

Elli:

Das ist mir doch egal ...

Hans:

Aber mir nicht.

(fährt Nina an)

Hast du nicht mehr alle Tassen im Schrank? Du kannst dich doch nicht einfach schwängern lassen!

Nina:

(völlig unbeeindruckt)

Warum nicht? Es war ganz leicht.

Hans:

(wütend)

Du kriegst gleich eine gescheuert!

Elli:

Mein Gott, sie hat doch recht. Es ist leicht. Wenn es schwer wäre, wärst du nie Vater geworden.

Hans:

Ja, ja, haltet nur zusammen ... Weibervolk!

(ruppig zu Nina)

Wer ist der Vater?!

Nina:

(trocken)

Die kennst du alle nicht.

Hans:

(zu Elli)

Da siehst du es! Nur freche Antworten bekommt man von deiner Tochter!

Elli:

Frag du wie ein normaler Vater, dann bekommst du normale Antworten.

Hans:

(reißt sich zusammen, ruhig)

Gut, gut, stelle ich eine normale Frage ... Wie ist der Name des Vaters?

Nina:

Das sag ich nicht.

Hans:

(trocken)

So heißt kein Mensch.

Nina:

Ich habe gesagt, ich sage dir seinen Namen nicht.

Hans:

Und warum nicht?

Nina:

Das wird er dir morgen selber sagen.

Hans:

Aha.

(ganz ruhig)

Was ist er?

Nina:

Das wird er dir morgen selber sagen.

Hans:

Also nichts Besonderes.

Nina:

(schwärmend)

Für mich schon.

Elli:

Dein Vater will wissen, ob er einen ordentlichen Beruf hat.

Nina:

Ich sage nur soviel: Er spielt auch Klavier und Geige ...

Hans:

(bissig)

Und nachts geigt er auf unserer Tochter herum.

Nina:

Er geigt nicht auf mir herum! Er hat mir ein Kind gemacht, das wir beide wollten.

Hans:

(sarkastisch)

Und was kann er sonst noch?

Nina:

Er ist lieb und nett, höflich und zuvorkommend, und er behandelt mich als Frau, nicht als ...

Hans:

(spielt sich auf)

Das will ich ihm auch geraten haben, sonst komme ich über ihn!

Nina:

Du tust gar nichts! Das kannst du getrost mir überlassen.

Elli:

(versucht abzulenken)

Habt ihr auch geprüft, ob ihr zusammen passt?

Nina:

(strahlend)

Ja, schon oft.

Hans:

Deine Tochter ... Deine Tochter! Verdorben bis ins Innerste ...

Elli:

(zu Nina)

Nun spann uns doch nicht auf die Folter ...

Nina:

Mama, er kommt morgen und hält um meine Hand an ...

Elli:

Dann wollt ihr also schon bald heiraten?

Nina:

Bald? Eigentlich nicht ... Irgendwann mal. Vielleicht auch nicht ...

Elli:

Nina, ich bitte dich ...

Hans:

(lässig)

Ich sehe das auch so. Erst wird er mal von mir auf Herz und Nieren geprüft ...

Nina:

(grinsend)

Tu das, Papa. Ich glaube, er wird dir gefallen.

Hans:

Ich will ihn nicht heiraten.

Nina:

Das musst du auch nicht. Wenn es an der Zeit ist, mache ich das.

(geht zur Tür rechts, dreht sich noch mal um)

Übrigens, du kennst ihn schon.

(ab)

Hans:

(hinter ihr her, aber nicht sehr laut)

Ich kenne viele Leute. Aber die meisten sind es nicht wert, dass man sie kennt ... Lauter Arschlöcher ...

Elli:

Du, das sage ich dir, wenn du dem Kind was versaust ...

Hans:

Ich will nur das Beste für sie.

Elli:

Was das Beste für die Nina ist, weiß sie selber. Ist das klar? Sie braucht deine Meinung nicht.

Hans:

(regt sich auf)

Als Vater ist es meine Pflicht, dem Mann, der meine Tochter geschwängert hat, auf den Zahn zu fühlen.

Elli:

Aber mit Anstand.

(geht zur Tür rechts)

Wehe, du legst dem Kind irgendwelche Steine in den Weg!

(ab)

Hans:

(hinterher maulend)

Was heißt da, Steine in den Weg legen. Ich werde ihn zum Teufel jagen, wenn er mir nicht passt.

(mehr zu sich)

Ich kenne doch den Umgang meiner Tochter.

Wahrscheinlich ist es einer, der vorgibt, Umweltschützer zu sein, aber die zwei Kilometer zur Arbeit mit einem zwölf Jahre alten Auto ohne Katalysator fährt ...

(geht hastig zum Telefon, hebt den Hörer ab, überlegt)
Es könnte nicht schaden, vorher schon zu wissen, wer der Kerl ist, damit ich vorbereitet bin ... Wer könnte das sein? - Ich kenne ihn, hat sie gesagt ... Wer könnte wissen, mit wem sich meine Tochter herumtreibt? - Der Kurt Bollmann ... Der ist im gleichen Alter wie sie ...
(Emil Hollerbeck kommt von links durch die Terrassentür)

Emil:

Hans, gut, dass ich dich alleine treffe. Ich muss mit dir reden.

Hans:

(mit hämischem Grinsen)

Wenn du mir erzählen willst, dass deine Tochter geschwängert wurde, das weiß ich schon.

Emil:

Genau darüber will ich mit dir reden ...

Hans:

Ich habe keine Zeit.

(beginnt zu wählen)

Emil:

(jammernd)

Ausgerechnet der Zingloch muss es sein ...

Hans:

Der ist zu klein für deine Tochter.

(hält sich den Hörer ans Ohr)

Emil:

Wem sagst du das? Immer wenn man mit dem redet, hat man das Gefühl, er steht in einem Loch.

Hans:

Wenn der deine Tochter im Stehen küssen will, saugt er am Bauchnabel.

(trommelt ungeduldig mit den Fingern auf dem Tisch)

Emil:

Und er hat nichts ...

Hans:

(ironisch)

Wer sagt denn so was? Er hat deiner Tochter ein Kind gemacht.

Emil:

Diese dumme Pute! Warum lässt sie sich nicht ein Kind von einem machen, der was an der Naht hat.

(macht Zeichen des Geld zählens)

Da scheint deine Tochter mehr im Kopf zu haben.

Hans:

Was du nicht sagst ...

(ins Telefon, ungeduldig)

Nun heb schon ab.

Emil:

Der Marbach ist zwar keine Schönheit, aber seine Millionen entschädigen alles.

Hans:

(knallt hastig den Hörer auf die Gabel)

Was?! Welcher Marbach?

Emil:

Der Möbelfabrikant. Wusstest du nicht, dass ...

Hans:

(fällt ihm hastig, großspurig ins Wort)

Natürlich weiß ich, dass meine Tochter den Marbach kennt. Hast du die beiden gesehen?

Emil:

Nein, meine Frau.

Hans:

(geht näher an Emil heran, etwas verschämt)

Und? Irgendwie ... intim?

Emil:

Sie hat nicht gehört, was sie geredet haben. Aber sie scheinen sich recht gut zu kennen.

Hans:

(prahlerisch)

Natürlich kennt meine Nina den Marbach gut. Sehr gut, sozusagen ...

Emil:

(seufzend)

Und meine Tochter lässt sich von einem Zingloch schwängern.

Hans:

(schiebt Emil zur Terrassentür links)

Weißt du was? Du gehst jetzt in dein Gartenhaus und bereitest schon mal alles vor. Ich komme dann später nach und bedaure dich.

Emil:

Was soll ich vorbereiten?

Hans:

Was zu trinken herrichten. Trocken kann ich nicht bedauern.

Emil:

Da hast du recht. Nüchtern ist das nicht zu ertragen.

(links ab)

Hans:

Meine Tochter bringt mir einen Millionär ins Haus.

(reibt sich die Hände, seine Laune bessert sich zusehends, er beginnt zu strahlen)

Mein Ninalein macht mich reich ... Ich habe schon immer gewusst, dass meine Tochter etwas Besonderes ist ...

Meine Tochter ...

(geht zur Tür rechts, öffnet sie ein Stück, ruft sanft und zuckersüß)

Ninalein, kommst du bitte mal herein?

(bleibt mit stolz geschwelter Brust neben seinem Sessel stehen, wartet)

(Nina steckt vorsichtig den Kopf durch die Tür rechts)

Nina:

Hast du mich gemeint oder die Katze?

Hans:

Aber Ninalein, wir haben doch gar keine Katze.

Nina:

Eben. Drum dachte ich, ich versuche es mal ...

Hans:

Nein, ich habe dich gemeint. Ich möchte mich ein wenig mit dir unterhalten.

Nina:

(ist jetzt ganz hereingekommen, blickt kurz zurück, sieht Hans wieder an, ungläubig)

Mit mir?

Hans:

Mit dir, Ninalein.

Nina:

Und Ninalein? Du hast noch nie Ninalein gesagt.

Hans:

Dann wird es höchste Zeit. Schließlich wirst du bald Mutter und machst deine Mutter und mich zu Großeltern. Da möchte ich dir einfach zeigen, wie sehr ich mich darüber freue.

Nina:

(lässt sich perplex in Hans' Sessel fallen)

Jetzt muss ich mich erst mal setzen. Stehend verkrafte ich das nicht.

Hans:

(verzieht im ersten Moment das Gesicht, will heftig auffahren, reißt sich dann aber zusammen)

Es mag dir ja ein bisschen ungewöhnlich vorkommen, aber das liegt nur daran, dass ihr mich nicht richtig kennt.

(prahlend)

Hinter einer rauen Schale steckt meistens ein weicher Kern.

Nina:

Ist nicht wahr.

Hans:

Ihr habt ihn nur nie gesucht.

Nina:

Wir wussten nicht, wo wir suchen sollten.

Hans:

Jetzt weißt du, dass er vorhanden ist.

Nina:

(tut sehr verzweifelt)

Ich bin am Boden zerstört.

Hans:

Ja, so ist das eben. Ich werde meistens verkannt.

Nina:

(richtet sich auf, so dass sich der Sessel leicht verschiebt)

Nur noch mal zur Sicherheit. Du hast nichts dagegen, dass ich schwanger bin?

Hans:

Überhaupt nicht. Wenn du dir einen Mann ausgesucht hast, mit dem du ein Kind haben willst, dann hast du dir bestimmt den Richtigen ausgesucht.

Nina:

(sieht ihn immer noch ungläubig an)

Das habe ich.

Hans:

Na, siehst du.

(schiebt den Sessel wieder auf seinen Platz, eher beiläufig)

Wie war noch mal sein Name?

Nina:

(nickt bestätigend)

Aha, wusste ich es doch. Du willst nur den Namen aus mir herauslocken.

Hans:

(abwehrend)

Keineswegs ... keineswegs ... Es wäre zwar nur normal für einen Vater, aber ich kann warten ... Morgen kommt er sich vorstellen?

Nina:

Ja, morgen. Der Mar ... Mann, den ich vielleicht mal heirate, hat mich gebeten, es dir nicht zu sagen. Er will sich selbst bei dir vorstellen ...

Hans:

Klar, klar ... Ich sagte ja schon, ich kann warten.

(fügt beiläufig hinzu)

Mit einem wie diesem Zingloch würdest du dich ja wohl nicht abgeben.

Nina:

Zingloch? Bist du verrückt? Ich werde mich doch nicht mit einem Mann einlassen, der mir unter den Rock gucken kann, ohne sich zu bücken.

Hans:

(lacht)

Hahaha, das ist gut ... Das ist gut. Das hätte von mir sein können. Ja, du bist meine Tochter.

Nina:

Hast du je daran gezweifelt?

Hans:

Ich? Wie sollte ich? Schließlich siehst du mir ja ein bisschen ähnlich.

Nina:

Vor ein paar Jahren hat in der Schule mal zu mir einer gesagt, ich sehe dir sehr ähnlich.

Hans:

Na und?

Nina:

(trocken)

Er war mir zu stark, sonst hätte ich ihn verprügelt.

Hans:

(lacht wieder, diesmal eher etwas gekünstelt)

Hahaha, großartig. Ich habe schon immer gewusst, dass du mehr von mir hast, als von deiner Mutter.

Nina:

Ach, auf einmal?

Hans:

Ich glaube, wir hatten einfach nie die Zeit, uns so richtig miteinander zu unterhalten. Das wird von nun an anders werden ...

(nimmt ein Kissen vom Sofa, stopft es in ihren Rücken)

Sitzt du bequem?

Nina:

Oh, ich glaube, ich sitze in deinem Sessel.

(will aufstehen)

Hans:

(drückt sie zurück, fürsorglich)

Nein, bleib sitzen. Es macht mir nichts aus zu stehen. Du bist eine werdende Mutter. Du musst es bequem haben.

Nina:

Sag mal, geht's dir nicht gut?

Hans:

Mir geht es blendend. Es könnte mir nicht besser gehen. Wie sollte es auch anders sein, wo mir meine Tochter so eine Freude macht.

Nina:

Wenn ich gewusst hätte, dass du dich so darüber freust, Opa zu werden, hätte ich mich mehr beeilt ...

Hans:

Na, na, na, nur nicht gleich übermütig werden. Es war genau die richtige Zeit ...

(fügt leicht betonend hinzu)

Und sicher auch der richtige Partner.

(Das Telefon klingelt)

Nina:

(springt auf)

Das könnte für mich sein.

Hans:

He, he, nicht so eilig. Das Herumhüpfen könnte dem Baby nicht gut tun.

Nina:

Wenn der am Apparat ist, den ich meine, tut es dem Baby gut.

(hebt ab)

Nina Prolo ... Wer? - Aha ... Und wen wollen Sie ...

(hält die Hand auf die Sprechmuschel, zu Hans)

Heißt du Hans?

Hans:

(holt aus, tut, als wolle er ihr eine runterhauen)

Ich sag's dir gleich ...

Nina:

(unerschrocken ins Telefon)

Ja, wir haben einen Hans ... Was? Aha ... So was aber auch ...

(hält wieder die Sprechmuschel zu)

Da ist ein Herr Nimmich, der dich sprechen will. Er sagt ...

Hans:

Nimmich?

(wird lauter, strahlt)

Der Nimmich?

Nina:

(ins Telefon)

Sind Sie der Nimmich?

Hans:

(wartet nicht ab, reißt ihr den Hörer aus der Hand)

Gerd? Gerd, bist du das? - Ich werd verrückt ... Mein alter Saufkumpan ... Gibt es dich auch noch! Wollten sie dich in der Hölle noch nicht haben? - Nein, mich auch nicht ... Ja ... Ja ... Was sollten wir auch dort? Da kennen wir doch keinen ... Hahaha, immer noch derselbe, was?

Wo bist du denn? Was treibst du? - Was? Du bist morgen hier in ...

(Dorf/Stadt einsetzen)

Dann komm doch vorbei ... Klar freue ich mich. Und wie ich mich freue ... Wie geht es dir denn so, alter Knabe? - Okay, reden wir morgen darüber ... Ja, ja ... Also dann, bis morgen.

(legt auf, strahlt)

Der alte Gerd Nimmich ... Das war ein Kerl! Ein total verhafter Hund. Der verrückteste Hund aus unserer damaligen Clique ... Das war noch zu meiner vorehelichen Zeit ...

Nina:

(tut uninteressiert)

Brauchst du mich noch?

(will rechts abgehen)

Hans:

Natürlich. Wir sind noch nicht fertig. Ich wollte mich mit dir noch über deinen ... Zustand unterhalten.

Nina:

Meinem Zustand geht es großartig.

Hans:

Ich meinte doch deine ... deine Schwangerschaft ...

Nina:

Ach? Verstehst du da was davon?

Hans:

Na hör mal, ich habe schließlich deine Mutter neun Monate durch ihre Schwangerschaft begleitet.

Nina:

Da hat mir die Mama aber was anderes erzählt.

Hans:

Ach was. Die blöde Kuh soll nicht ...

Nina:

Das wäre ein Punkt, über den ich mit dir schon lange mal reden wollte ...

Hans:

Mit mir kann man über alles reden.

Nina:

Dann möchte ich, dass du dich, wenn mein Freund morgen kommt, etwas gewählter ausdrückst.

Hans:

(prahlerisch)

Das ist kein Problem. So was muss man mir nicht sagen.

Ich habe sozusagen die gewählte Sprache erfunden.

Nina:

Da passt aber keine blöde Kuh hinein.

Hans:

Das ist ja auch nur für deine Mutter.

Nina:

Das sagst du zu allen Frauen. Aber die Mama hätte mehr Respekt verdient ...

Hans:

(auffahrend)

Misch du dich nicht in meine Angelegenheiten!

Nina:

Na also. Ich wusste es ... Mit dir kann man nicht vernünftig reden.

(will rechts abgehen)

Hans:

Bleib hier! Wir sind noch nicht fertig ...

Nina:

Ich schon.

(hat die Türklinke in der Hand)

Hans:

Gut, gut, ich werde Scha-zie zu ihr sagen.

Nina:

Scha-zie? Wieso ausgerechnet Scha-zie?

Hans:

Dann kann es sich deine Mutter selber aussuchen ... Schaf oder Ziege.

Nina:

Du kannst es nicht lassen, was? Du kannst es einfach nicht lassen!

Hans:

(hastig einlenkend)

Schön, schön, ich lasse es. Ich werde mich morgen von meiner besten Seite zeigen.

Nina:

Und was ist mit Tante Trudel?

Hans:

Die bleibt eine blöde Nudel.

Nina:

Sie ist morgen auch da.

(Elli kommt von rechts. Sie hat Putzeimer und Schrubber in den Händen)

Hans:

Die fliegt schneller wieder raus, als sie denken kann. Verlass dich auf mich.

Nina:

Ich will aber, dass sie hier bleibt.

Elli:

Und ich auch. Sie bleibt, und wir werden hier ihren

Geburtstag feiern.

Nina:

Und dann kann ich ihr auch gleich meinen Freund vorstellen.

Hans:

(entsetzt)

Und Gottes Willen, tu das nicht, wenn du ihn behalten willst! Wenn der die sieht, lässt er dich mitsamt dem Kind sitzen.

Elli:

Sie bleibt! Basta!

Hans:

(wütend)

Halt du dich da raus! Ich unterhalte mich jetzt mit unserer Tochter. Bring uns lieber was. Wie du siehst, sitzen wir auf dem Trockenen.

Elli:

(stülpt ihm den Eimer, in dem sich etwas Wasser befindet, über den Kopf, trocken)

Vielleicht reicht das vorerst mal.

(rechts ab)

Nina:

(klopft kurz an den Eimer, folgt lachend ihrer Mutter)

Hans:

(hebt den Eimer hoch, blickt ziemlich belämmert drein)

Vielleicht hätte ich mich etwas deutlicher ausdrücken sollen ...

VORHANG

2. AKT

Am frühen Morgen des nächsten Tages.

Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt Nina schon am Frühstückstisch. Hans kommt gut gelaunt dazu.

Hans:

Guten Morgen, meine liebe Tochter. Hast du gut geschlafen?

Nina:

(sieht ihn leicht amüsiert an)

Ja, ich habe gut geschlafen.

Hans:

Das höre ich gern.

(setzt sich ihr gegenüber)

Sitzt du bequem?

Nina:

Na ja, wie immer.

Hans:

Also nicht.

(steht auf, holt ein Kissen vom Sofa, stopft es ihr in den Rücken)

So ist es besser. Du musst jetzt auf dich aufpassen.

(setzt sich wieder auf seinen Stuhl, wirft sich in die Brust)

Na ja, du hast ja mich.

Nina:

Also ... also, ich kenne dich gar nicht mehr. So warst du ja noch nie zu mir.

Hans:

Du warst ja auch noch nie schwanger.

Nina:

Ach, das ist der Grund?

Hans:

Ein Grund ... Hast du alles? Brauchst du noch was? Ein Ei?

Nina:

Nein, ich habe alles.

Hans:

Wenn du was brauchst, sag es nur.

(köpft sein Ei)

Natürlich ... Naaaatürlich!

(mit normaler Stimme)

Elli.

(wartet einen Moment, schreit)

Elliii!!

(Elli kommt hastig von hinten. Sie hat eine neue Frisur und ist etwas geschminkt. Die Frisur steht ihr ausgezeichnet)

Elli:

Fehlt etwas?

Hans:

(wartet, bis sie neben ihm steht. Dann erst blickt er hoch und erschrickt heftig)

Kannst du mich nicht warnen, bevor du zum Friseur gehst?

Elli:

Ich war nicht beim Friseur. Das hat die Nina gemacht.

Hans:

(ist sofort die Freundlichkeit in Person)

Ach was? Sehr talentiert. Ich hätte gar nicht gedacht, dass man aus der alten ... Dame noch was machen kann. Wie lange hast du dazu gebraucht? Die ganze Nacht?

Nina:

(vorwurfsvoll)

Papa, was hast du mir versprochen?

Elli:

Aber ich bitte dich, Nina. Das war doch schon ganz gut.

Dame hat er zu mir noch nie gesagt.

(streicht sich geziert über das Haar)

Vielleicht macht das die neue Frisur.

(zu Hans)

Was kann ich für den Herrn tun?

Hans:

(in seinem alten, gebieterischen Ton)

Das Ei ist hart. Ich habe dir schon oft genug gesagt, dass ich ein Ei will, das pflaumenweich ist.

Elli:

(trocken)

Jetzt im Frühling sind die Pflaumen nicht weicher ... Darf es sonst noch was sein?

Hans:

(regt sich auf)

Also das ist doch ...

Nina:

(fällt ihm hastig ins Wort)

... genau die richtige Antwort.

Hans:

Du hältst dich da raus!

Nina:

(steht auf)

Siehst du, ich wusste es. Du wirst dich nie ändern. Du bist und bleibst eben ein Ekel.

Hans:

Setz dich wieder.

Nina:

Ich denke nicht daran.

(will weggehen)

Hans:

(reißt sich sichtlich zusammen, sanft)

Setz dich wieder hin. Ich esse ja das pflaumenharte Ei.

(nimmt einen Löffel voll. Mit vollem Mund)

Siehst du, ich esse das Ei. Setz dich.

Nina:

Ich bin ohnehin schon fertig.

Elli:

(zu Hans)

Willst du Kaffee?

Hans:

(sehr um Freundlichkeit bemüht, aber man sollte ihm ansehen, wie schwer es ihm bei Elli fällt)

Das wäre sehr liebenswürdig. Und bring auch gleich noch eine Tasse mit.

Elli:

Ich habe schon gefrühstückt.

Hans:

Die ist auch nicht für dich gedacht. Es könnte ja sein, dass jetzt gleich Besuch kommt.

(zu Nina)

Er kommt doch gleich, oder? Ich meine den Verursacher deiner Schwangerschaft.

Nina:

(schon an der Tür hinten)

Hat er jedenfalls gesagt.

Hans:

Na also. Dann kann er gleich eine Tasse Kaffee mit mir trinken. Ich kann ihm schlecht ein Bier anbieten. Oder trinkt er morgens lieber Bier?

Nina:

Nein. Höchstens abends mal eines.

Hans:

Na, das ist doch schon was. Dann kann ich ihn ja mal bei uns am Stammtisch einführen.

Nina:

Wie du meinst.

(hinten ab)

Elli:

Also noch eine Tasse.

(will auch hinten abgehen)

Hans:

Bring trotzdem ein Bier mit. Mein alter Freund kommt sicher auch gleich. Und der trinkt Bier zum Frühstück. Das ist ein harter Knochen.

Elli:

(zieht die Augenbrauen hoch, betonend)

Wie du meinst.

(ab)

Hans:

(reibt sich voller Vorfriede die Hände)

Jetzt lass ihn nur mal kommen. Wenn einer mit Millionären umgehen kann, dann bin ich das. Wenn ich etwas in meinem Leben gelernt habe, dann ist das Sanftmut. Ich bin sozusagen die Sanftmut in Person.

(blickt zur Tür hinten, schroff)

Und wenn das jemandem nicht passt, haue ich ihm eins in die Fresse!

Elli:

(kommt mit einer Tasse und einer Flasche Bier von hinten. Sie hat noch den letzten Satz von Hans gehört)

Wem willst du eins in die Fresse hauen?

Hans:

Kümmere dich um deinen Scheiß.

Elli:

Du, das sage ich dir. Wenn du dich nicht anständig benimmst ...

Hans:

(fällt ihr ins Wort)

Im Gegensatz zu dir weiß ich, wie man mit gutsituierten Leuten umgeht. Und deshalb ist es besser, du gehst jetzt.

(wedelt mit der Hand, als wolle er Hühner verscheuchen)

Elli:

(stellt die Tasse und das Bier auf den Tisch)

Wie du meinst.

(kann das Lachen kaum zurückhalten, rechts ab)

Hans:

Das könnte ein schöner Tag werden, wenn meine Schwägerin heute nicht kommen würde, die blöde Kuh. Aber ich werde sie schon rausekeln ...

(Markus Reich kommt durch die Terrassentür von links)

Markus:

Hallo, Hans.

Hans:

Was willst du denn hier?

Markus:

Ich will mit dir reden.

Hans:

Komm am Sonntag zum Stammtisch, da habe ich Sprechstunde.

Markus:

Was ich mit dir zu bereden habe, ist kein Thema für den Stammtisch.

Hans:

Dann lass es bleiben. Jetzt habe ich keine Zeit für dich. Verschwinde!

Markus:

Es ist aber wichtig.

Hans:

Wichtig ist nur das, was ich für wichtig halte ... Du bist es nicht.

Markus:

Schade. Ich möchte nämlich deine Tochter heiraten.

Hans:

(höhnisch)

Das würde dir so passen. Aber da bleibt dir das Maul

sauber. Du kriegst meine Tochter nicht.

Markus:

Und warum nicht?

Hans:

Weil sie was Besseres hat als dich.

Markus:

Ach? Wen denn?

Hans:

Das geht dich einen Dreck an.

Markus:

Also weißt du es nicht.

Hans:

Mir reicht, was ich weiß.

Markus:

Wirklich schade. Ich hatte mir fest vorgenommen, dich ganz formell um die Hand deiner Tochter zu bitten.

Hans:

Spar dir das für einen anderen. Auf einen Pseudo-Intellektuellen und notorischen Besserwisser können wir in unserer Familie verzichten.

Markus:

(nickt verständnisvoll)

Klar, ihr habt schon einen.

Hans:

Eben. Wir haben schon ... Ach, halt doch die Schnauze. Verschwinde, lös dich in Luft auf, versink im Boden. Aber geh mir endlich aus den Augen.

Markus:

(bleibt völlig gelassen)

Wie du meinst. Aber solltest du es dir anders überlegen, ich stehe jederzeit zur Verfügung.

(hinten ab)

Hans:

(ruft ihm hinterher)

Darauf kannst du warten, bis du schwarz wirst!

(frühstückt weiter)

Das hätte mir gerade noch gefehlt. Einer, der sich rotzfroh alle Schaltjahre mal an unseren Stammtisch setzt und grundsätzlich alles besser weiß ... Ein ewiger Student, ein Nichts. Den als Schwiegersohn, und ich muss meinen Friedhof vergrößern ...

(Nina kommt von hinten)

Nina:

War da nicht gerade jemand da?

Hans:

(lacht hämisch)

Da war glatt einer da, der um deine Hand anhalten wollte.

Nina:

(trocken)

Nur einer? Ich habe vier bestellt, damit du eine Auswahl hast.

Hans:

Ja, spinnst du?!

Nina:

Dir ist doch nie einer recht.

Hans:

Glaubst du, er wird mir rechter, wenn ich eine Auswahl habe?

Nina:

(zuckt lässig mit den Schultern)

Ich wollte es dir nur erleichtern.

Hans:

Der kommt jedenfalls nicht in Frage.

Nina:

Gut, den nehme ich.

Hans:

(polternd)

Das darf doch wohl nicht wahr sein ...

Nina:

Es ist wahr. Erstens kennst du ihn, zweitens passt er dir nicht und drittens ist er der Verursacher meiner Schwangerschaft. Also nehme ich ihn.

Hans:

(verdattert)

Aber ... aber ich dachte, es ist der Marbach ...

Nina:

Marbach? Welcher Marbach?

Hans:

Der Möbelfabrikant. Man hat dich mit ihm gesehen.

Nina:

Du meinst den Sohn des Möbelfabrikanten. Weißt du, was das für einer ist? Der verspricht den Mädchen einen tollen Job in der Firma seines Vaters. Dann legt er sie flach, und sein Vater stellt die Mädchen doch nicht ein. Mir hat er auch so ein Angebot gemacht. Ich habe ihm gesagt, er dürfe mir gerade mal die Füße küssen, aber bevor ich sie gewaschen habe.

Hans:

Aber der ist reich ...

Nina:

Damit hat mein Markus auch zu tun. Er hat zwar kein

Geld, aber er heißt Reich.

Hans:

Er ist ein Arschloch!

Nina:

Ja, das hat er mir schon gebeichtet.

Hans:

Was hat er gebeichtet?

Nina:

Dass du ihn für ein Arschloch hältst.

Hans:

(schreit)

Ich will ihn nicht in meinem Hause haben!

(Markus kommt von hinten)

Markus:

Mein Gott, nun rege dich doch nicht auf. Ich bin ja schon da.

Hans:

Raus! Verschwinde!

Nina:

Der Markus bleibt.

Hans:

In meinem Haus bestimme immer noch ich!

Markus:

Siehst du, Nina, ich habe doch gewusst, dass es schwer sein wird, ihn davon zu überzeugen, dass ich der Richtige für dich bin.

Hans:

Du bist ein richtiges Arschloch, das bist du!

Markus:

(ist die Ruhe selbst)

Ja, das hast du mir schon ein paar Mal gesagt. Weißt du was? Ich gehe mit dir am Sonntag zum Stammtisch, und wenn du wieder deine Sprüche klopfst, verbessere ich dich nicht.

Hans:

Raus aus meinem Haus!

Nina:

Das ist auch Mamas Haus, und die hat nichts dagegen, dass er hier ist.

Hans:

Ich bestimme, wer in diesem Haus bleiben kann. Der gehört nicht dazu.

Nina:

(nimmt Markus an der Hand)

Komm, wir gehen auf mein Zimmer. Im Moment ist er nicht genießbar.

Hans:

Hier geblieben!

Nina:

Du musst dich schon entscheiden. Sollen wir hier bleiben oder rausgehen?

Markus:

Denk einfach über meinen Vorschlag nach. Am Sonntag beim Stammtisch ... Das hat was, glaub mir.

(mit Nina rechts ab)

Hans:

Also, das ist doch eine Frechheit ... Na warte, Bürschchen, dich kriege ich schon noch ... Elliiii!

(Es klingelt an der Haustür)

Hans:

Elli, es hat geklingelt!

Elli:

(hinter der Bühne)

Dann mach auf!

Hans:

Das ist nicht meine Arbeit!

Elli:

(hinter der Bühne)

Meine auch nicht!

Hans:

Aha, das Weibervolk will aufbegehren. Aber da fahre ich dazwischen! Und wie ich da dazwischen fahre ...

(während er hinten abgeht)

Die sollen mich kennen lernen ...

(hinter der Bühne, freudig)

Nimmich! Gerd Nimmich, mein alter Freund ... Komm rein, lass dich anschauen.

(kommt mit Gerd Nimmich von hinten. Gerd ist sehr gut gekleidet und macht einen sehr seriösen Eindruck)

Hans:

(redet weiter)

Du glaubst gar nicht, wie ich mich freue, dich mal wieder zu sehen. Und du kommst genau im richtigen Augenblick.

Gerd:

Erst mal hallo, alter Freund.

(schüttelt ihm die Hand)

Hans:

(hastig)

Ja, hallo, hallo ... Also, stell dir vor ...

Gerd:

(fällt ihm ins Wort)

Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf: du siehst ziemlich mitgenommen aus.

Hans:

(regt sich auf)

Ist das ein Wunder? Meine Weiber proben den Aufstand!

Gerd:

Ach was? Wie viele hast du denn?

Hans:

Zwei. Meine Frau und meine Tochter. Und die dritte ist im Anmarsch. Meine ungeliebte Schwägerin. Und einen Möchtegern-Schwiegersohn habe ich schon im Haus ...

Gerd:

Möchtegern? Wieso Möchtegern?

Hans:

Er möchte gern, aber ich lass ihn nicht.

Gerd:

Dich wird er ja nicht heiraten wollen.

Hans:

(schlägt Gerd lachend auf die Schulter)

Hahaha, immer noch der alte Witzbold. Du änderst dich wohl nicht ... Du nicht! Und das ist auch gut so.

Erinnerst du dich noch an unseren Wahlspruch: Einer für alle, alle für einen!

Gerd:

Das verwechselst du. Das stammt aus den Drei Musketieren.

Hans:

Aber das waren wir doch damals. Ich und du und der Georg ...

Gerd:

Du meinst, der Georg, du und ich.

Hans:

Sag ich doch. Wir waren noch Männer! Richtige Männer! Weißt du noch, was du immer gesagt hast? Ein richtiger Mann hat keine Feinde, weil sie alle tot sind.

Gerd:

Ich habe keine Feinde.

Hans:

Sag ich doch! Sag ich doch ...

Gerd:

(mit toderenster Mine)

Ich habe auch keine Leichen hinterlassen.

Hans:

(lacht wieder)

Hahaha, das ist gut ... Keine Leichen hinterlassen ...

Keine Leichen hinterlassen ...

(ernster)

Pass auf, du kommst gerade richtig. Du kannst mir helfen, hier mal richtig aufzuräumen ...

Gerd:

Aufräumen? Dazu bin ich sicher nicht der richtige Mann ...

Hans:

Nicht so wie du denkst. Vom Aufräumen im Haushalt halte ich noch weniger als du. Ich meine aufräumen bei den Weibern. Wir zeigen ihnen, was ein richtiger Mann ist. Sie müssen begreifen, dass wir Männer das Sagen haben.

Gerd:

Also, ich weiß nicht ...

Hans:

Ich schon. Und dazu brauchen wir jetzt einen Plan. Aber den entwerfen wir in der Kneipe. Wart mal ...

(geht zur Tür rechts, öffnet sie ein Stück)

Gerd:

Also, ich hätte jetzt schon gern deine Familie ...

Hans:

(winkt ab, schreit zur Tür hinaus)

Elli, was gibt es zum Mittagessen?

Elli:

(hinter der Bühne)

Nichts!

Hans:

Na, was habe ich dir gesagt. Man probt den Aufstand ...
(zur Tür raus)

Wo ist mein blaues Hemd?

Elli:

(hinter der Bühne)

Such's dir selber!

Hans:

Siehst du? Na warte ...

(nach draußen)

Gut, wie du willst. Dann gehe ich jetzt in die Kneipe!

Elli:

(hinter der Bühne)

Da kannst du auch gleich bleiben!

Hans:

(steht mit offenem Mund da, ist einen Augenblick sprachlos)

Hast du das gehört? Die nimmt sich vielleicht was raus ...

Na, die kann was erleben.

(dreht sich um, stellt sich in Positur holt tief Luft, schreit)

El...

(Elli steht im selben Moment an der offenen Tür)

Elli:

(hält ihm den Mund zu)

Schrei hier nicht so rum. Wir haben Be...

(sieht Gerd, strahlt)

Ach, da ist ja noch ein Besuch ...

Hans:

(barsch)

Der Besuch geht dich nichts an. Das ist mein Besuch.

Gerd:

Es wäre mir schon recht, wenn du mich vorstellen würdest.

Elli:

Mir schon auch.

Hans:

(hastig)

Das ist Gerd Nimmich ... Das ist meine ...

(macht eine kurze Pause)

Elli:

Frau.

Hans:

Gut, dann ist alles gesagt. Komm, wir gehen.

Gerd:

(hat ihm gar nicht zugehört. Er hat Ellis Hand genommen, beugt sich jetzt über sie, deutet einen Handkuss an)

Gnädige Frau, ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen ...

Elli:

Ganz meinerseits.

Hans:

(mit Nachdruck)

Das reicht jetzt!

Gerd:

(hört nicht auf ihn)

Ich hätte meinem alten Freund Hans gar nicht zugetraut, dass er mal so eine hübsche Frau findet.

Elli:

(trocken)

Er weiß es heute noch nicht.

Gerd:

Sag mal, Hans, bist du blind?

Hans:

(zieht Gerd ein Stück zur Seite, wütend zischelnd)

Spinnst du? Du sollst ihr keine Komplimente machen!
Du sollst mir helfen ...

Gerd:

(wendet sich an Elli)

Er war früher immer ein aufbrausender Hitzkopf ...

Elli:

Er hat sich nicht geändert.

Hans:

Rede nicht mit ihr. Du bist doch zu mir gekommen. Also, lass uns in die Kneipe gehen.

Gerd:

Ich gehe nicht mehr in Kneipen. Hat mir der Arzt verboten.

Hans:

Was? Jag ihn zum Teufel. Ärzte sind keine Gesundmacher, die wollen nur verdienen ...

Gerd:

Ich vertrage diese stickige Luft in den Kneipen nicht mehr ...

Elli:

Siehst du, nimm dir ein Beispiel an ihm.

Hans:

(polternd)

Das hat mir gerade noch gefehlt, dass mein ehemals bester Freund ins Haus kommt und ich mir ein Beispiel an ihm nehmen soll. Bist du nur deshalb gekommen?

Gerd:

Nein, natürlich nicht. Nichts liegt mir ferner ... Ich wollte dich doch nur mal besuchen und vor allem deine Familie kennen lernen.

Hans:

Was interessiert dich meine Familie ...

Gerd:

(macht ein bekümmertes Gesicht)

Meine Frau ist leider verschieden.

Hans:

Sei froh. Meine ist immer gleich.

Elli:

Das ist ja mal wieder typisch. Taktlos wie immer.

(sanft zu Gerd)

Wann ist Ihre Frau denn verstorben?

Gerd:

Vor genau drei Jahren.

Elli:

Sie haben sie sicher sehr geliebt.

Gerd:

Oh ja, sehr! Sie hat mich gelehrt, dass das Wichtigste in einer Ehe Liebe und gegenseitige Achtung ist ...

Hans:

Blablabla ... Das reicht jetzt. Lass uns gehen.

Gerd:

Nun lass mich das doch noch zu Ende bringen.

(zu Elli)

Meine Frau hat mir klar gemacht, dass ich völlig falsch gelebt habe. Je mehr ich mich verändert und auf meine Frau gehört habe, desto erfolgreicher war ich in meinem Beruf.

Elli:

(zu Hans)

Hast du das gehört?

Hans:

(wütend zu Gerd)

Noch ein Wort, und du bist mein Freund gewesen!

Gerd:

Aber ich sage doch nur die Wahrheit.

Hans:

Wen interessiert das schon ...

Elli:

Mich interessiert das.

Hans:

(grob)

Geh in die Küche und bring den Müll raus!

(zieht Gerd zur Terrassentür links)

Elli:

Das wäre eigentlich deine Arbeit. Weißt du, dass du schon über ein Jahr den Müll nicht mehr rausgebracht hast?

Hans:

(kurz)

Ja!

(will mit Gerd links ab)

(Im selben Moment kommt Elvira Hollerbeck von links.

Sie wirkt ein wenig aufgetakelt, als hätte sie sich schnell noch zurecht gemacht)

Elvira:

(bleibt an der Tür stehen, breitet die Arme aus, strahlend, leicht hysterisch wie ein Teenager)

Er ist es! Habe ich also richtig gesehen! Ich kann es einfach nicht glauben! Götz George!

(kann auch ein anderer bekannter Schauspieler oder Sänger sein)